

Sprachförderung im Huckepackverfahren

(jan) Hildesheim. Elternbildung und Sprachförderung sind zwei Felder, die sich sehr gut miteinander verbinden lassen. Das haben sich die Initiatoren des „Rucksack“-Programms gedacht und es im Huckepack-Verfahren bereits vor drei Jahren gestartet. Seitdem läuft das Programm zur Sprachförderung von Kindern aus Migrantenfamilien erfolgreich in Drispfenstedt und der Nordstadt, nun wird es auf die Oststadt ausgeweitet.

Die Initiatoren und Begleiter dieses Programms, das von der Stadt, der Johannishofstiftung und durch Spenden finanziert wird, legen Wert darauf, dass die Kinder nicht nur beim Lernen der deutschen Sprache unterstützt werden – sie sollen auch ihre Muttersprache verstehen und sprechen können.

Als „Verbündete“ bei diesem Vorhaben suchen sich die Rucksack-Organisatoren und Ausbilderinnen wie Renate Schenk von der katholischen Erwachsenenbildung zweisprachige Mütter. Sie werden in einem Kurs zu Elternbegleiterinnen



Die neuen Elternbegleiterinnen: Nermin Yilmaz, Barbara Reinhold, Christine Fahlbusch, Sosann Nasiri, Irina Garanina, Zendita Krasniqi und Kader Marim.
Foto: Fuhrhop

ausgebildet, um die Väter und Mütter bei der sprachlichen Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Sieben neue Elternbegleiterinnen haben in der vergangenen Woche ihre Zertifikate bekommen. Sie sollen in der Oststadt aktiv werden.

Insgesamt sind für das Programm in den drei Stadtteilen 25 Begleiterinnen geschult worden, 14 arbei-

ten derzeit mit den Eltern und Kindern – sie erreichen so rund 50 Familien. Deren Muttersprachen sind unter anderem Russisch, Türkisch, Polnisch, Mazedonisch und Spanisch.

Die Organisatoren des „Rucksack“-Programms kooperieren eng mit den Kindergärten in den Stadtteilen.